

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 276.

Sonntag den 3. October.

1858.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Immatriculations-Commission macht hierdurch bekannt, daß die im nächsten Semester zu haltenden Vorlesungen

den Achtzehnten October 1858

beginnen werden.

Gedruckte Verzeichnisse über die in dem gedachten Halbjahre zu haltenden Vorlesungen sind in der Expedition des Universitäts-Gerichts und in der Serigischen Buchhandlung zu erlangen.

Leipzig, den 29. September 1858.

Die Immatriculations-Commission daselbst.

v. Burgsdorff.

D. Tsch.

Dr. Eduard Morgenstern,

v. J. Rector.

Univ.-Richter.

Messe.

„Es ist still, weit stiller als sonst!“ Das ist das Wort, welches gegenwärtig mit jedem Tage von Mund zu Munde geht.

Und wir müssen einstimmen. Wir können die Stille nicht hinwegläugnen, und einem eigentlichen Messgedränge sind wir noch nicht begegnet. Das eigentliche Messgedränge läßt sich leicht unterscheiden von dem gewöhnlichen Gedränge, welches wohl zu manchen Stunden auch in den gegenwärtigen Tagen stattgefunden haben mag. Der Schritt, die Eile, die Haltung, die Bewegung, selbst das Gesicht und der Blick der Fremden erscheint im eigentlichen Messgedränge ganz anders, als in dem gewöhnlichen Wogen und Treiben, wo die Leute nur durch die Straßen ziehen, weil eben Messe ist, und vor den Buden und Gewölbten stehen bleiben, nicht um zu kaufen, sondern die neuen Waaren zu sehen und allenfalls nach dem Preise zu fragen.

Wie ganz anders, wenn brennender Bedarf, wenn das Messgeschäft flott im Gange ist und Nachfrage sich an Nachfrage knüpft. Man braucht dann fast keine Auskunft, man sieht es, die Messe ist gut, — man erkennt es an dem lauten, lebendigen, charakteristischen Leben, an dem eigentlichen Messgedränge, an dem ganzen Gepräge der großen, beweglichen Geschäftswelt.

Diesmal fehlt dieses Gepräge. Mag die entscheidende Vorwoche in einzelnen Branchen nicht ungünstige Resultate gegeben haben, — im Ganzen doch war der Geschäftsgang kein lebendiger, kein gesunder, kein anregender. Das kann kaum befremden. Wer die Tragweite der letzten Krisis irgendwie zu bemessen verstand, konnte sich sagen, daß die Folgen derselben noch bedeutend nachwirken müssen. Noch längere Zeit wird vergehen, ehe die Wunden völlig heilen.

Ein rascher, günstiger Umsatz auf dem Ledermarkte giebt keinen Stadtmesser für die übrigen Branchen. Das Leder hat sich gleichsam emancipirt. Das gab sich auch ziemlich kund in der vorjährigen Versammlung des „Vereins deutscher Gerber.“ So dürfte es hoffentlich auch bleiben, so lange das Leder nicht in's Gedränge gebracht wird durch tüchtige Surrogate. Denn die bis jetzt aufgetretenen Surrogate wollen nicht allzuviel bedeuten, und so bleibt das Leder eins der wenigen Industrieerzeugnisse, welche sich ohne große Anstrengung auf Messe und Markt in vorbestehender Linie zu erhalten wissen. — Auch die gegenwärtige Messe hat das gelehrt. Das kann durchaus nicht befremden. Die beiden

größten Ledermessen Deutschlands sind bekanntlich die zu Frankfurt a. M. und zu Leipzig. In Frankfurt aber hatten auf der vorausgegangenen Messe die Preise sich bedeutend höher gestellt, als zur letzten Frühlingmesse daselbst. Fast lag es daher auf der Hand, daß Gerber und Lederhändler auf der jetzigen Messe in Leipzig die Frankfurter Preise im Auge behalten würden, obgleich nach Leipzig in der Regel eine weit geringere Qualität von Leder geführt wird, als sie in Frankfurt zu Plage ist. — Auf Specielles, z. B. auf die verschiedenen Sorten und auf die verschiedenen Abschlässe, wollen wir heute hier nicht eingehen, zumal da dies Solchen, für welche es Interesse hat, hinlänglich bekannt ist.

Richten wir das Auge auf die Tuchmesse, so kann sie im Ganzen nicht gelobt, kann kaum als eine mäßige Mittelmesse bezeichnet werden. „Glatte Waare“ ging in den Tüchen fast gar nicht, „Pelze“ ic. nur hier und da und zu gedrückten Preisen. Das wird um so empfindlicher, als die verarbeitete Wolle einen ziemlich hohen Preis hatte, und mit dem jetzigen Waarenpreise durchaus nicht im günstigen Verhältnisse steht. Man hat die Tuchmesse weit besser erwartet, als sie nun wirklich ausfällt. Hier hauptsächlich wirkten die Nachwehen der Krisis ein. Theuere Wolle und ungeheure Zufuhr fertiger Waare auf der einen Seite, auf der andern noch Schüchternheit, Mangel an Wäntzen, noch riesige Vorräthe — größtentheils billige Vorräthe, erkaufte oder nothwendigerweise ergriffen im Sturme der Krisis — dazu wenig Bedarf in der Nähe und endlich — kein Export: — eine günstige Tuchmesse ließ sich kaum erwarten.

Das jetzt Gesagte kann fast auf alle andern Branchen angewendet werden. Nur die „Stauchauer“ Waaren machen eine Ausnahme und mitunter gab es in denselben eine ausgezeichnete Messe. In anderen Zweigen hofft man hier und da noch auf einige Nachhilfe.

Dies vom Großhandel.

Der Kleinhandel hat erst begonnen, aber auch nicht unter den günstigsten Zeichen. Kaum dürfen wir hoffen, daß er sich kräftig entfalten werde. Die großen Märkte Lorenzkirchen und Altmügeln zeigten im Kleinhandel einen äußerst flauen Geschäftsgang. Auch die übrigen gewöhnlichen Jahrmärkte in Sachsen und Preußen waren seit 3—4 Monaten unerhört schlecht. Diese Märkte aber, besonders der Großmarkt zu Lorenzkirchen und Altmügeln geben in der Regel die